



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 9. von nutzbarkeiten der G. Armut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

das nichts nutzlicher sein künde/ als die Religion/ durch wel-
liches beystandt wir dises auf das vollkommenlichst / vnd
ohne ainigen abgang erlangen / Dann sie bringet nit allein
mit ihr die Armut / sonder entblöst auch den Menschen von
dem inhaben vnd gwalt aller sachen / dermassen / das kainer/
wil nit sagen / ainen Kleider oder Hauf / sonder wie bey Cassi-
ano zusehen / kain Klaidt / kain Messerlin / kain Feder sein ay-
gen sagen kan. Festlich verachtet alles was irdisch ist / oder in
der welt für groß gehalten vnd geliebt wirdt.

Vmb der vrsachen wegen / hat der H. Bernhard nit
gezwiflet / alle Religiosen seelig zusprechen / weils alles
ohne ainigen vorbehalt verlassen / vnd ainen bequemern vnd
fürhern weeg in den Himmel zukommen / gefunden haben.

Schwer zwar ist der Fußsteig gehn Hierusalem / spricht
er / als wellicher in die höhe des Bergs eingehawen / Aber die
kürze des weegs / vertreibt ainweders oder messiget die größe
der Arbeit. Glückselig derhalben seyt ihr / die ihr euch selbst /
vnd alle etwre gütter genzlich verlassen habt / Derwegen gehet
ihr nit allain / sonder laufft so wol mit glücklicher geschwindig-
keit / als mit geschwinder glückseligkeit / dann ihr seyt des
schweren lastes entladen / vnd traget umbgürtet / nichts schwers
auff ewren Lenden.

Von Nutzbarkeiten der gaislichen Armuth.

Cap. IX.



Eshero ist ingemain / von den nutz-
barkeiten der Religion gehandelt worden / Zekund
müß

Durch die
Religion wird
die rechte voll-
kommenheit
des Men-
schens erlangt

Lib. 4. c. 13.

Warumben
die Religiosen
seelig gespro-
chen werden.

Serm. de. 4. tri-
ph. deb.

mues man zue ainer jeden insonderheit schreiten / Vnd
 erstlich zue denen / die von den dreyen gelubden herfließen
 wöllliche der Religion *essential* vnd eigenthumblich sein/
 Aber man mues den anfang nehmen von der Armuth / dann
 in derselben ist der erste grad der vollkommenheit / welcher

Erster grad
 zur vollkom-
 menheit ist die Ar-
 muth.

Grad. 17.

Nutzbarkeit
 der Armuth.

Die Armuth ist ain verlassung aller weltlichen sorgen/
 ain weeg zue Gott ohne hindernuß / ain vertreibung aller
 trawritait / ain grundfest des fridens / ain Reinigkeit des le-
 bens / die vns errettet vnd entlediget von allen sorgen / dises zer-
 gencklichen vnd hinfließenden lebens / vnd machet das wir die
 gebott Gottes / vollkommenlich vnd rechthgeschaffen volbringen.

Die Armuth
 ist ein vnde-
 wegliches Sti-
 ck damit der E-
 uangelischen
 vollkommenheit.

Billich auch nennet der H. Bonauentura die Ar-
 muth ain wahres vnd vnwegliches fundament / der
 gangen Euangelische vollkommenheit / durch welche wir Chris-
 to gleichförmig vnd mit eingepflanket werden / Welliches
 auch daher kanabgenommen werden / weil vnser Herr vnd
 gesaggeber / als er an dem neuen Hierusalem / so auß dem ho-
 hen Himmel herab kömen / den ersten stain legen wöllen / hat
 er von disen den anfang gemacht sprechent. Selig sein die

Matth. 5.

Siben grosse
 nutzbarkeiten
 der Geistlich-
 en Armuth.
 Erst nutzbar-
 keit der geistli-
 chen Armuth.

Armen im Geist.

Vnd wan wir alles mit wenig worten begreifen wöllen/
 werden wir Siben grosse vnd wunderbarliche Nutzbarkeiten
 der Geistliche Armuth befinden / Die erste ist / das sie die ge-
 legenheiten aller Laster vnd vntugenden hinweg nimbt / Da-
 ran wievil gelegen / ist oben genugsam angezaigt / da wir von
 vilfeltigen schäden der Reichthumben gehandelt. Dann sie
 schaffet nit allain ab / allen stoltz / Pracht vnd Hoffart / auch
 vil

vil andere laster / so aus dem oberfluß / als der Rauch vom
Feyer pflagen zuentstehen vnd herzu kommen / sonder schneidet
auch ab bey vilen das vermögen zuesündigen / weil ain
grosser theil der Sünden so die Menschen begehen / durch
das gelt / auch desselben gewalt vnd macht / den es mit sich
bringt / volbracht vnd begangen werden / Derhalben wan
schon die Armuch kein andere Nutzbarkeit in ihr hette / so wer
dise groß genug / das sie ain notwendige ursach vnd anlaß
gibt / wol zuleben / welliche notwendigkeit ders ihm selbst
freywillig auffladet / ist vast hailfam vnd nützlich.

Sie verhindert aber nit nun die laster / sonder bringt schier
auch alle tugenden mit ihr / als die Messigkeit / bescheidenheit /
vnd fürnemlich die demuth / welliche wais nit auff wj für ein
weis / d' Armuch gar nahent verwandt / vñ gleichsam ihr rechte
vnd natürliche Schwester ist / solliches gibt zuersehen der H.

Christomus: Ain Christen Mensch / spricht er / ist
scheinbarer in Armuch dan in reichthumb / wie gehet aber
dz zue? Dan sie schleust vñ ihr auß die einbildung der hoffart /
wird nit stolz / sonder vilmehr gehorsamb / schamhaft / sanfft
mütig / vñ verstendig : Aber wellicher in reichthum biß vber die
Ohren steckt / hat vil ding / die ihn abhalten vnd vñ guetten ver-
hindern. Laßt vns ein wenig schawen was der Reichthue / Er
nimbt fremds guet mit gewalt / sein Hertz gilet vor geiz / pfliege
der vnzucht / vnd treibt alle vnredliche vñ vnerbare stueck. Ist
ihm nit also / dz dise ding alle / auß d' Reichthumb hertommen?

Die ander Nutzbarkeit ist / das sie auch zuerföhnung
vnd nachlassung der begangnen Sünde / vber die massen nützlich
vnd dienstlich ist / Das sie aber solliches vermöge / gebe zu
ersehen / was bey Isaia geschriben steht / **Siehe ich habe**
L dich

Die geistliche
Armuch ver-
hindert nit
die Laster / so
der bringt mit
ihm schier alle
Tugenden.

Hom. 2. in
epist. ad Hebr.
brg.

Ein frommer
Christ ist bereit
in der
willigen Ar-
muth als in
reichthumben.

2. Nutzbar-
keit der geist-
liche Armuch.
Ma. cap. 27.

Die Armuth
ein gaislicher
Schmelzofen.

dich Probiert / aber nit wie Silber / hab dich erwöhlet / in dem Ofen der Armuth / Dañ wie die Metall / wanns in Schmelz Ofen oder Tigel geworffen werden / den schaum / vnd alles was an ihnen böses / vñ vnreines ist / verlassen / auch durchaus feuberer vnd glanzender werden / Also wan die Armuth / so wol die Seel / als den Leib kasteyet vnd probiert / vnderscheidet sie von beeden alle Laster. Von wellichen der H. Gregorius /

Hom. 40. in
Euang.

Die gebrechē Lazari sagt er / hat gerainiget das Feuer der Armuth / vnd des Reichen guet hat belohnet / die glückliche wolfarth dieses gegenwertigen lebens / Jenen hat die Armuth gepeiniget vnd getröset / disen mit dem oberflus der Reichthumbē begabet vñ verstoffet. Derhalben alle die jr hie auff Erden in oberflus lebet / wann ihr euch ains gethanē gueten wercks erinneret / seyet darbey sorgfellig vnd fürchtet euch vast / auff das nit die zeitliche wolfarth euch seye an statt der belohnung vnd widergeltung / vñnd wan jr etwas vnrechtes oder straffwürdiges irgent von ainem Armen sehet / verachtet / vnd verzweiflet nit an ihme / Dann was villeicht die menge der schlechten vñ täglichen Sünden bemacklet / rainiget vñ feubert das Feuer der Armuth.

Warumb die
Reichen sich
sollen fürchten
wann schon et-
was guets
thuen.

3. nutzbarkeit
gaislicher Ar-
muth.

Die dritte Nutzbarkeit der willigen Armuth ist / das sie den Menschen von allen vnnutzen geschäften diser zergänglichchen dingen entlediget. Dann weil wir von Gott ain vnsterbliche Seel empfangen / Vnd zwar zue dem Ende / das wir in ainer gar kurzen zeit dieses Lebens / die vnsterblichkeit erlangen vñnd vberkommen / ist nichts thorechtigers / als ain so Edle Natur vnd Köstliche zeit mit zergänglichchen vñnd schlechten / auch alzeit hinfließenden sachen / zuebringen vñnd verzören. Derhalben die Gaisliche Ordens Armuth / als wöllliche von

ab

allen disen sorgen frey ist/ganz vnd gar in der liebe/vnd in dem verlangen ewiger seeligkait sich auffhelt vnd bemühet.

Welliche nutzbarkeit auch die Haydnische Philosophi erkant haben/Daß Zeno/wie Nazianzenus erzehlet/da er wegen des grossen Ungewitters/alles ins Meer geworffen/sprach er/**Glücklich sag dir danck**/ das du mich mit gewalt/bis auff mein Philosophisch Mentelen entblößest. Bösser auch Erates/wellicher nit wie diser/auff noch/vnd zwang/sonder mit willen vnd guettem verstand/weil er/wie Hieronymus schreibt/vast reich gewesen/ein grosse Summa gelts ins Meer geworffen/vñ versenck hat/vermainer/**Er könde** der Philosophen/neben den Reichthumben nit so süglich obligen vnd aufwarten. Gleicher mainung ist auch Seneca/**Wann du wilt**/ sagt er /im Gemüth rüwrig sein / ist von nöthen daß einweders arm seyest/od dem Armē gleich/Das studieren kan ohne die Besperigkeit/kainen nutzen schaffen.

Orat. 47.

Die Haydnische Philosophi habet auch die Nutzbarkeit der Armut erkant.

Epist. 13.

Epist. 17.

Die vierde nutzbarkeit der gaislichen Armuth ist / das sie unsere Gemüther vnd Herzen/nit lassen disen verächtlichen dingen ankleben oder anhangen / welliches zwar pflegt ein Brunnenquel zusein alles bösens. Daß bekant ist der spruch des H. Gregorij / **Es trage sich bisweilen zue** bey den Pilgram / wanns vnder weegen lustige Wäsen sehen/das sie sich darauff williglich auffhalten / vnd von der rechten eingetretten Strassen abweichen / auch wegen des lustigen Weegs / durch die Liebligkeit / ihr forthgang verhindert werde. Derowegen habe Gott der H. Dir im brauch / das er seinen außewöhleten/die zue ihme eihlen/den weeg diser Welt vns eben vnd rauch mache / auff das wann einer sich wegen der

Vierde nutzbarkeit gaislicher Armuth.

lib. 23. mor.

15.

L ij Ruhe

Ruhe dieses gegenwertigen Lebens / als einem lustigen Orth
erlustiget / nit ein grössere Frewd vnnnd gefallen habe lang zu
wandlen / als die Kaiser bald zu volenden / damit weil er sich auff
dem Weeg erlustiget / nit vergesse / was er im Vaterland be-
gert zu haben / Eben dis thun alle Religiosen / in dem alle
Frewd vnnndergehaltiten verlassen / die vngelegenhalten aber
vnnnd Armuth annehmen / damit nichts seye / wellches sie
in diesem Leben fabe oder auffhalte / vnnnd hergegen vil mehr
sonst anreizungen haben / syren Lauff zu den Himlischen din-
gen desto eyfferiger forthzuesetzen / wievil der widerwertig-
ten zuefinden / mit wellchen sie geplagt vnnnd geängstiget wer-
den. Auß welllichem volget / das sie mit dē H. Apostel Paulo /

Warumben
die Ordens-
leuth sich der
gaisliche Ar-
muth beflis-
sen.

Heb. 12.

Von der Liebe aller zeitlichen dingen abgehalten / nit
vermainen / als haben sie hie ein bleibende statt / sonder allzeit
die kunfftige suchen vnnnd begeren.

Die fünffte
Nuzbarkeit
gaislicher Ar-
muth.

Die fünffte Nuzbarkeit ist / das / wie Gott die Armuth
ober die massen liebt / also macht sie auch / das alle die ihenige
wellche sie zu einer gespons begeren / auch ebenmessig von
Gott geliebt werden / Aus wellcher liebe volget / das er sie
mit täglichen wolthaten vnnnd Gaislichen gaben je lenger je
mehr begnade / Dann das Gott die Armuth lieb habe / kö-
den wir kein gewissere prob haben / als dise / Weil die Gött-
liche Mayestät von Himel auf Erden kummen / vnnnd sie ange-
nommen hat / Seitenmalen er von ainem Armen / gleichwol
Königlichem Stammen vnnnd Geschlechte / hat wollen Mensch
werden / vnnnd seiner geburt ainem söllichen orth außerkoren /
ohn wellchen auff Erden kein ärmerer oder schlechterer zu-
finden. Von seinem Leben vnnnd Wandel / ist vnnndötig vil zusä-
gen / Weil er auch so gar kein orth gehabt / dahin er sein
Haupt legete.

Gott hat die
Armuth lieb.

Depp.

Derhalben ist gar kein zweifel/ Das wie er solliche an
ihme selbst geliebt vnd vast begert/ auch an andern lieben wer-
de/ Es ist auch keiner Vermuettung von nöthen/ weil Sonnen-
klar/ was er albereit gethan. Dann so lang er auff Erden ge-
sehen worden / vnd bey den Menschen gewohnet/ hat er nit
die Reiche od' gewaltige zu freunden/ vnd seiner gemeinschafft
auffgenommen / sonder gar schlechte vnd Arme Menschen

Dann wir wissen / das vier auß ihnen Fischer / vnd
einer ein Publican oder Zollner/ Von andern ist auch gewiß/
das sie disen nit vast vngleich gewesen. Dis ist auch vntwider-
sprechlich wahr / das gleich nach seiner Geburt/ Ja schier im
selben augenblick / sich freywillig den armen Hirten geoffenbar-
et/ vnd durch die Engel ihne haimbzuesuechen geladen hat.

Auß welchem der H. Bernhard wol vnd recht schleust/
Weil Gott der Herr diese / welliche noch halben arm
gewesen/ so vast geliebt/ werde er vil mehr/ die willig Arm sein/
lieben/ vnd die allein vmb seinet willen/ alles was sie in der
Welt gehabt / verlassen haben. Dis ist derhalben die Nutz-
barkeit/ in welcher die warheit zusagen/ alle Nutzbarkeit be-
griffen. **Dann die Gott liebt/** manglen keines guet-
ten / vnd mittheilet ihnen ganz reichlich alle Wohlthatten /
der Göttlichen gaaben vnd Gnaden / vnd was lestlich kan
begert werden.

Serm. 3. Na-
tiuit.

Zu disem kompt noch die sechste/ vnd sehr grosse Nutz-
barkeit der willigen Armuth / dann wie wir zur Vnglücksee-
ligkeit der Reichthumben / dises fürnemblich gesetzt haben/ dz
aus überflüssigem Pracht vñ Wollust in speiß vnd Klaidung/
herfleust/ gleich als ein schädliches Giffit/ zu verderbē die Seel/
Also hergegen in der Armuth/ das vbel essen/ vnd die schlechte
L iij Klaidung

Die 6. Nutz-
barkeit gait-
licher armuth.

Kleidung/ dienen gar vil zue nutz vnnnd Wolfarich der Seelen.

Nicht das
Fleisch zu Cas-
treyen.

Dann also ist die sache beschaffen / wie das todte fleisch / damit wegen überflüssiger feuchtigkeit nit erschmölcke / mit Salz besprenget vnnnd abgetrücknet wirdet / Also eben dis lebendig Fleisch / wann mans nit durch die abstinenz vnnnd ernstliche disciplin / gleichsamb austrücknet vnnnd Castreyet / wirdet gar muetwillig vnnnd verdirbt im Wollust / vnnnd ist solliches kein Wunder / weil das fleisch / vnnnd die Seel einandern so nahent verwahnt / oder vil mehr zusamen verbunden / das ains mit des andern Lastern auch verunreiniget wirdt. Vnnnd wie

Orat. 1. de iei-
iunio.

Basiliius geschriben / **Wann das Fleisch müttwil-**

Hom. 1. in]
Genes.

lig vnnnd frisch / muess der Gaisst auch langsamb / faul / vñ fleischlich werden. Aber der H. Chrysostomus spricht / **Das die Nüchternkeit seye gleichsamb der Seelen Flügel /** damit sie sich von der Erdē übersich in die höhe schwingē / auch durch gaisliche betrachtung / die höhe Göttlicher ding erraichen möge.

7. Nutzbar-
keit gaislicher
Armüth

Lezlich wan wir alle Nutzbarkeiten der Gaislichen Armüth mit ainem wort begreifen wollen / kan ausser vnseres Seeligmachers bekädnuß / nichts bessers oder volkommers gesagt werden / Darinnen so wol die zuerkünfftige / als gegenwertige Nutzbarkeit eingeschlossen. **Seelig sein die Ar-** men im Gaisst / dann ihr ist das Reich der Himel. Vnd geschicht solliches nit ohne ursach / dann er den andern tugenden / schier allen nach disem leben / die belohnung verhaist / Der Armüth aber / das Himmelreich / auch inn disem Leben zuerkennet / aineweders weils dermassen von alle gefährligkeiten so fern / vnnnd die hoffnung wegen der sachen gegenwertigkeit so gewiß / oder weils dermassen von allen weltlichen sorgen gefreyet / das sie auch schon in disem gegenwertigen leben / die wolfarich

Matt. 5.

wolfarth vnd Glückseligkeit des künfftigen / spüret/ vnd verkostet.

Last sich derhalben ansehen/als seyen diese wort fürnemlich vom H. Augustino/zue ainer jeden Gaistlichen Ordensperson gar wol vnd recht gesagt / **Dain grosse glückseligkeit** / spricht er / der Christen / wellichen geben vnd zugelassen ist / das sie auß der Armüth/machen den werth des Reichs der Himmel / Laß dir nit mißfallen dein Armüth / Dann ohn diese kan nichts Reichers oder gewältigers gefunden werden. Wilstu wissen wie reich sie seye / den Himmel kaufft sie/wellichen schätzen möchte man doch vergleichen/was der willigen Armüth ist geschenckt worden? Auff das der Reich in Himmel käme/hat er sollichen mit seine Reichthumen nit fänden erlangen / Jegundt besitzet er den Himmel / weil er durch verschmehung der irdischen Güetter sich beflisset dahin zuetommen. **Setzet auch hinzue/ Wie gütig vnd wolmainent Gott mit vns gehandelt habe / das er die höchste Wolfarth vnd glückseligkeit / in nichts besitzen / hat wollen vorbehalten / welche / wann ers hergegen in die Reichthumben gesetzt hette / gar wenig Menschen mit langer müß vnd arbayth/darzue hetten gelangen mögen. Jegunder aber weils in verachtung der Reichthumben steht / hab ers in eines jeden Willkühr vnd wolgefallen gesetzt.**

Ganz fürtrefflich ist gewesen die tugent des H. Francis / von welchem der H. Bonauentura bezeugt / das er auß gangem herzen vnd Gemüth / die willige Armüth so vast geliebt vnd geliebt habe / als wers von der gangen Welt verachtet / Ihme aber in steter liebe vertrauet / vnd vermählet. Derhalben als er offi von seinen Brüdern gefragt / welche

In eius vice.
Wie vast der
H. Francis
cus die Ar-
müth geliebet
hab.

liche

liche tugent doch fürnehmlich vnd am meisten/vns Christo dem Herren lieb vnd angenehm machte / **Hab er mit ainem ungewonlichen affect vnd eyffer gepflegt zuantworten/ Die Armuth /** Dann sie seye der weeg des hails / ain erhaltung der Demuth / ain wurzel der vollkommenheit / vnd von welcher vilfältige fruchten herkommen.

Von Nutzbarkeit der geistlichen Keuschheit.

Cap. X

Nun soll grösser sein die Nutzbarkeit der Keuschheit / als der Armuth / ihe mehr der Leib dem Menschen etwas nähers ist / als die Reichthümben / vñ dessen böse Annuetungen nit allain heftiger / sondern auch / wan ihnen kein abbruch geschicht / schädlicher vnd verderblicher sein / Disem aber widerstrebe die Keuschheit / dero Ampt vnd pflicht ist / das ain jedwederer / wie der H. Apostel Paulus redet / **wisse sein geschütz zu behalten in heiligkeit vnd ehren.** Das ist / wie solliches es Cassianus auslegt / sein Fleisch / welches gleichsam ain geschütz / vnd auffenthaltung ist der Seelen.

2. Thef. 4.

Lib. 6. c. 13.

Derhalben muß man an disem ort / auff dis achtung geben / was für grosse Hilff vnd beystande der Geistliche Ordenstand mit sich bringe / wider die schädliche brunst des fleisches / welche der Hölliche Leuiathan pfleget anzuzünden / **Welliches Athem die Kohlen glüent machen /** damit wir dieselbige leichtlich außlöschten mögen. **Der**

Iob 41.